

LEICA

immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —



LEICA CL

Die leichteste, die es je gab

Die ideale Kamera für unterwegs. Klein, leicht zu handhaben, leistungstark. Immer zur Hand, wenn es darauf ankommt, schnell zu reagieren und Unwiederbringliches festzuhalten. Sie hat die selektive Lichtmessung durch das Objektiv. Sie hat den leisen Schlitzverschluß, und sie hat Wechselobjektive für Fotos in LEICA-Qualität.

Ob passionierter Hobby- oder Berufsfotograf – sie alle haben durch ihre LEICA eins gemeinsam: eine Präzisionskamera, die das Fotografieren zum faszinierenden Erlebnis macht. Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler oder durch Einsenden des Kupons.

Ich möchte mehr wissen über die LEICA CL

Name:

Beruf:

Alter:

PLZ/Ort:

Straße:

Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar,
Informationsdienst 71

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co. SA, Silbergasse 4, CH-2501 Biel



Maßstab für optische Präzision

„Wir (Frauen) werden uns auch weiterhin nicht scheuen, uns selber strafbar zu machen, falls wir ein Kind oder weitere Kinder nicht verantworten können.“

Das Frauenthema lockt jedoch mittlerweile nicht nur die Medien an. Straßendemonstrationen gegen den Paragraphen 218 im letzten Jahr haben gezeigt, daß männliche Sympathisanten — vorwiegend aus linksextremen Gruppen — die Solidarisierungswelle der Frauen für eigene politische Ziele auszunutzen suchten.

„Wir fühlen uns“, so schilderten Frauen aus Stuttgart ihre Erfahrungen mit solch männlicher Unterstützung, „vor deren Karren gespannt“. Rote Fahnen und klassenkämpferische Parolen hätten von der Frauen-Forderung nach Selbstbestimmung abgelenkt.

Gleichwohl stand auch bei der Tagung in Ludwigshafen die Frage „mit oder ohne Männer“ wieder zur Debatte. Vertreterinnen aus Karlsruhe plädierten, was die geplanten 218-Protestmärsche anlangte, für „eine reine Frauendemonstration“. Sie sollte „ein Symbol“ dafür sein, daß „die hauptsächlich Betroffenen in der Lage sind, sich selbständig zusammenzutun und sich zu wehren“.

Indes, die Mehrheit der versammelten Frauen entschloß sich dann doch, die Männer mitmarschieren zu lassen — „möglichst hinten“.

LUFTFAHRT

Falsch geschaltet

Zwölf Wochen nach dem Jumbo-Unglück in Nairobi kommt die Lufthansa zum Abschluß ihrer Untersuchungen. Ergebnis: Dem Kapitän und dem Flugingenieur werden schwere Fehler vorgeworfen.

Nicht scheuen“ würde er sich, wenn die Crew schuld wäre, „mit diesem Eingeständnis vor die Öffentlichkeit zu treten“. So hatte Lufthansa-Vorstandsmitglied Werner Utter wenige Wochen nach dem Jumbo-Unglück in Nairobi dem SPIEGEL erklärt.

Nun ist es soweit. Am Montag letzter Woche wurden die Lufthansa-internen Ermittlungen und Hearings über den ersten Jumbo-Absturz abgeschlossen. Am Montag dieser Woche will der Lufthansa-Vorstand die Ergebnisse bewerten — und wahrscheinlich personelle Konsequenzen daraus ziehen.

Denn schon Ende letzter Woche war deutlich:

▷ Die Ursachen des Unglücks sind, zumindest was die technische Seite des Hergangs anlangt, jetzt aufgeklärt.

▷ Alle Untersuchungsbefunde deuten darauf hin, daß menschliches Ver-

sagen der Cockpit-Besatzung zu der Katastrophe führte.

Die mit 157 Menschen besetzte Maschine war kurz nach dem Start aus 50 Meter Höhe abgestürzt, weil die Vorflügelklappen nicht ausgefahren waren, die normalerweise in dieser Flugphase zusätzlichen Auftrieb geben.

Rätselhaft geblieben war bisher, warum die Vorflügelklappen nicht draußen waren, obwohl Piloten und Flugingenieur für die entsprechenden Kontrolllampen im Cockpit beim Check vor dem Start „grün“ gemeldet hatten — so nachträglich abzuhören vom Tonband des sogenannten Voice recorders, der nach dem Absturz in den Trümmern gefunden worden war.

Und noch ein Indiz machte die Unfallursache zum technischen Mysterium: Auf die in der Checkliste vorge-

Ventilstellung auch die Kontrollampen, die Flugingenieur Hahn als „grün“ gemeldet hatte, eigentlich nicht aufgeleuchtet haben konnten.

Ähnlich verhält es sich mit dem Grünlicht vorn im Cockpit, das Pilot und Kopilot gesehen haben wollen und das ihnen angezeigt haben würde, die Vorflügelklappen seien ordnungsgemäß ausgefahren. Inzwischen meinen die Unfallforscher der Lufthansa, daß es auch dieses „Grün“ — bei in Wahrheit eingefahrenen Klappen — wohl nicht gegeben haben kann.

Eine Theorie, die in diesem Zusammenhang die Crew entlasten könnte, ist laut Lufthansa-Direktor Carl Wingenth „noch nicht vom Tisch“: Die Sonne, die beim Start in Nairobi schräg von hinten ins Cockpit schien, könnte auf den nicht entspiegelten Instrumen-



Jumbo-Cockpit: Ein „Grün“, das nicht sein konnte?

schriebene Frage des Flugkapitäns, ob die Druckluftventile („bleed air valves“), die den Vorflügelklappen die zum Ausfahren erforderliche Druckluft zuführen, geöffnet seien, antwortete der Flugingenieur klar und deutlich (wieder laut Tonband): „Open.“

Inzwischen aber ergab die Unfalluntersuchung, daß diese Auskunft falsch war. Die betreffenden Druckluftventile waren geschlossen. Und dementsprechend waren drei der zugehörigen Schalter am Armaturenbrett des Flugingenieurs, die in den Trümmern gefunden wurden, in der Stellung „closed“. Ein vierter Schalter, der Brandspuren aufwies und bei dem die Stellung zweifelhaft war, ist (bei der britischen flugtechnischen Untersuchungsanstalt in Farnborough) untersucht worden. Ergebnis: Auch er war geschlossen.

Weitere technische Untersuchungen ergaben, daß bei dieser Schalter- und

tengläsern eine Blendwirkung hervorgerufen und so zu Mißdeutungen geführt haben.

„Zumindest problematisch, wenn nicht falsch“ war es indes nach Meinung eines Insiders auch, daß Flugkapitän Krack in der kritischen Phase kurz vor dem Absturz, als die Maschine wegen mangelnden Auftriebs zu rütteln anfang, noch das Fahrwerk einzog. Krack tat es, weil er glaubte, die Vibrationen stammten von einem flatternden Bugrad. Ein Lufthansa-Mann: „Der hat alles Mögliche geglaubt, bloß nicht, daß er runterfällt.“

In Wahrheit war es ein zweifelhaftes Manöver. Die sich beim Fahrwerk-Einfahren öffnenden Abdeckklappen in Scheunentorgröße verringerten noch den Auftrieb; sie verminderten die ohnehin zu geringe Geschwindigkeit des Jumbos noch um weitere fünf Knoten.

Eine physische Beeinträchtigung der Crew, etwa durch Alkohol vor dem

Wer jetzt nicht denkt, ist später der Dumme!

Wenn Sie morgen bauen, sollten Sie heute einiges über Wandbaustoffe wissen. Sonst machen Sie teure Fehler.

1. Bei einem einfachen Wandbaustoff zahlen Sie Ihr Leben lang. Zum Beispiel Heizkosten.

2. Jeder Wandbaustoff erfüllt den Mindestwärmeschutz. POROTON ist 100 % besser.*

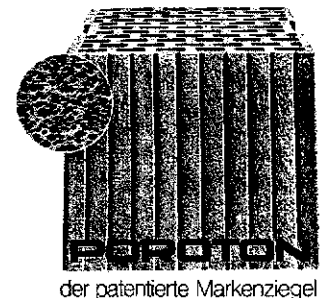
3. Die Mehrkosten für den erhöhten Wärmeschutz mit POROTON betragen nur 0,3 % der Bausumme.**

Schreiben Sie uns heute. Damit Sie morgen keine Fehler machen.

*Vergleichs-Grundlage: Mindestwärmeschutz nach DIN 4108 einer 30er Wand im Wärmedämmgebiet I/II
**Durchschnittswerte

POROTON®

hält warm und bleibt trocken



der patentierte Markenziegel

Coupon

Bitte schicken Sie mir weitere Informationen!

POROTON-Informationszentrale
43 Essen 1 Manderscheidstr. 8b

Absender:

Sp 8

JBL

JBL und die Musik unserer Zeit

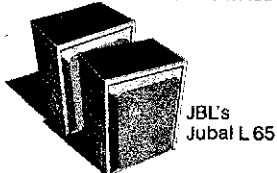
Charakteristisch für unser Musik-Zeitalter ist die Tatsache, daß über 90 % der gesamten Musikentstehung und Rezeption anhand von elektronischen Mitteln stattfindet. JBL ist stolz auf die Tatsache, daß eine große Anzahl derjenigen, die über das Musikgeschehen zu entscheiden haben (d. h. Tonmeister, Aufnahme-Ingenieure, Dirigenten etc.) James B. Lansing Lautsprechersysteme als Arbeitsinstrumente spezifizieren. Ob in Schallplattenstudios oder Konzertsälen, in Los Angeles, Wien oder London und vielen weiteren musikalischen Stätten, wo Musik entsteht - JBL nimmt an der musikalischen Entscheidung teil.



Der Schnitt zeigt die Präzision eines JBL Lautsprecher-Systems

Auch die verbindende, dynamische Musik unserer Zeit, die vibrierende Musik der Jugend - in Studios und Konzertsälen realisiert - wird in der Mehrheit mit JBL's akustischen Systemen produziert und ausgestrahlt. Die technische Musikwiedergabe von heute fordert Musiker, Techniker und Zuhörer zugleich heraus.

James B. Lansing übernimmt die Verantwortung für die exakte Wiedergabe der mikrofonnahen und daher nuancenreichen Musik unserer Zeit. Es ist sicher sinnvoll, diese Musik mit der gleichen Technik abzuhearschen, mit der sie auch entstanden ist.



JBL's Jubal L 65

Die „Jubal“-Serie ist nur ein Beispiel der HiFi-Lautsprecher-Familie von JBL, die es dem HiFi- und Musikliebhaber erlaubt, das reale Musikgeschehen zu Hause mitzuerleben.

JBL-LAUTSPRECHER interpretieren nicht unsere Musik sondern reproduzieren sie.

James B. Lansing-Lautsprecher sind von 600,- DM bis 14 000,- DM erhältlich. Besuchen Sie Ihren JBL Audio-Spezialisten. Oder schreiben Sie uns.

James B. Lansing Sound, Inc. Los Angeles, USA
HiFi-Center, Rainerstraße 24, 5020 Salzburg, Österreich
Musica AG, Rämistr. 42, 8024 Zürich 1, Schweiz

harman deutschland
Gesellschaft der harman international industries mbH
71 Heilbronn, Rosenbergstraße 16

TEAC harman/kardon

Start, schließen die Unfallforscher der Lufthansa aus. „Taufersch“ gewesen sei die Besatzung der Unglücksmaschine, formulierte Lufthansa-Sprecher Wingenroth. Um so rätselhafter erscheint es den Lufthansa-Experten, daß einer noch dazu so erfahrenen Crew derart folgenschwere Fehler unterlaufen konnten.

Mitglieder der Lufthansa-Spitze indes ließen Ende letzter Woche durchblicken, daß angesichts der Untersuchungsergebnisse personelle Konsequenzen wohl unumgänglich seien. Falls die Vorstandssitzung Anfang dieser Woche - oder auch erst der Abschlußbericht der internationalen Untersuchungskommission Anfang März - bestätigen sollten, daß Flugkapitän Krack in der beschriebenen Weise das Unglück mit verursacht hat, so würde er wohl nicht mehr als verantwortlicher Flugkapitän bei der Lufthansa weiter fliegen dürfen.

Härter noch könnte es den Flugingenieur Hahn treffen, für dessen Mitschuld am Tod von 59 Insassen (Sachschaden: 80 Millionen Mark) noch mehr Hinweise sprechen.

Dabei rechnet die Lufthansa mit mindestens zwei Arbeitsgerichtsprozessen. Flugkapitän Krack und Flugingenieur Hahn beharren offenbar auf ihrem subjektiven Eindruck, alle Systeme richtig geschaltet beziehungsweise „Grün“ gehabt zu haben.

MEDIZIN

Ende der Kette

Muttermilch ist giftiger, als das Gesetz es erlaubt. Zu diesem Schluß kommen zwei Chemiker in Bayern.

Muttis Milch gilt Medizinern, Psychologen und Ernährungswissenschaftlern von jeher als die beste. Sie ist, dank lustbetontem Saugkontakt des Babys, dessen seelischer Entfaltung nützlich, bekömmlicher als die verdünnte Kuhmilch und billiger als Baby-nahrung aus der Dose. Ein weiterer gesundheitsfördernder Faktor wurde kürzlich entdeckt: Muttermilch enthält Schutzstoffe, die das körpereigene Abwehrsystem von Säuglingen stärken.

Seit Freitag vorletzter Woche aber, dem Erscheinungstag der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ (DMW), ist auch die Qualität der deutschen Muttermilch in Mißkredit geraten. Von 137 sorgfältig ausgesuchten Muttermilchproben aus den gynäkologischen Abteilungen bayrischer Kliniken, so berichten zwei Münchner Chemiker in dem Fachjournal, fanden sich in 136 Proben „zum Teil erhebliche Restmengen“ des Schädlingsbekämpfungsmittels DDT und dessen (erst im menschlichen Körper entstehenden) Metaboliten DDE, letzteres, im Ver-

gleich zu DDT, sogar „in durchschnittlich doppelter Menge“.

Daneben spürten die Wissenschaftler in der „natürlichen“ Baby-Nahrung weitere DDT-Verwandte auf, „insbesondere“ Hexachlorbenzol, Lindan und Heptachlorepoxyd sowie die besonders lang im Körper verweilenden polychlorierten Biphenyle (PCB).

Nur eine der Humanmilchproben, schreibt das Autorenteam Dr. Alfred Rappl und Dr. Wilfried Waiblinger, habe den Reinheitsgeboten entsprochen, die Bonns Gesundheitsbürokraten kürzlich erst für Kuhmilch festlegten. „Überwiegend“, klagen die Münchner Muttermilch-Forscher, waren die für Kuhmilch gerade noch tolerierbaren Grenzen „um ein Vielfaches überschritten“: im Durchschnitt um das Vierfache, „bei dem höchsten ermittelten Wert bereits 16fach“.

„Theoretisch“, kommentiert denn auch der Münsteraner Lebensmittel-



Säugling an der Mutterbrust
„Aus dem Verkehr ziehen“

chemiker Professor Ludwig Acker die Ergebnisse seiner Kollegen, „wäre die Muttermilch demnach aus dem Verkehr zu ziehen.“

Zwar war, zuerst in den USA und seit 1972 auch in Westdeutschland, der Bann über DDT und andere Chlorkohlenwasserstoffe verhängt worden: Die betreffenden Chemikalien dürfen zum Pflanzenschutz nur noch in raren Sonderfällen verwandt werden. Daß es aber dennoch zu einem regelrechten Giftstau im Organismus bundesdeutscher Mütter kam, liegt an der besonderen Ausbreitungsart des DDT.

Einmal auf Wiesen und Felder ausgesprüht, verblieben die Giftstoffe in der Umwelt und fingen an, sich in die sogenannten Nahrungsketten einzuklinken. Auf dem Weg über die Fleisch- und Milchherstellung schließ-